— Die keramische Ausstellung des Gewerbevereins zu Dresden. Der Vorstand des Gewerbevereins hatte zuerst die Absicht, die Ausstellung auf die Fabrikate Sachsens und der sächsischen Herzogthümer zu beschränken und dieser Ausstellung einen engeren Rahmen zu geben, um so mehr, als ja auch der Platz der Gewerbehaussäle immerhin eine gewisse Beschränkung gebot. Soweit nun die Thonindustrie in Frage kam, konnte bis auf einige Spezialitäten, welche zur Vorführung dieser Industrie in ihrer ganzen Vollständigkeit nothwendig waren, der Rahmen eingehalten werden, und das Entgegenkommen der Industriellen des engeren Vaterlandes hat es dem Gewerbevereine ermöglicht, die Ausstellung in einer Weise zu gestalten, daß sie neben praktischem Werthe auch künstlerischen Anforderungen genügen wird. Anders lag die Sache bezüglich der Glasindustrie. Wenn dieselbe auch in Sachsen und den sächsischen Herzogthümern in speziellen Fächern eine ausgezeichnete Vertretung findet und dieselbe auch an der Ausstellung sich betheiligt, so fehlen doch jene Glaswaaren, deren künstlerische Gestaltung zur Vervollständigung der Industrie nöthig war. Hier blieb dem Vereine nichts übrig, wollte er die Abtheilung „Glas" nicht lückenhaft lassen, weitere angesehene Vertreter dieser Industrie heranzuziehen. Ob ihm dies gelungen ist, wird ja die Ausstellung zeigen. An der Ausstellung haben sich die angesehensten Vertreter der Industrie betheiligt und der vorhandene Raum ist [illegible] worden. Besonders gilt dies von der Thonwaaren-Industrie, welche im Lichthofe des Parterre, im großen Saale des Gewerbehauses und seinen Nebenräumen untergebracht ist und welche in systematischer Folge vom Rohmaterial und den einfachsten Gegenständen hinüberleitet bis zu den feinsten, künstlerisch durchgebildeten und vollendeten Porzellanwaaren, Majoliken und Fayencen. Die Glasindustrie nimmt die sämmtlichen Galerien des großen Saales ein, während für Glasmalerei mehrere Fenster zur Verfügung gestellt werden mußten. Auch in dieser Abtheilung werden neben den einfachsten Gegenständen die vollendetsten Erzeugnisse Verwendung finden. Besonderes Interesse dürften die in der Ausstellung vor den Augen des Publikums herzustellenden Glasblumen, Früchte und Thermometer erregen, welche zu einem billigen Preise am Ausstellungsorte verkauft werden sollen. Die Lösung der Frage der Zusammenstellung und Anordnung der Ausstellung ist in die bewährte Hand des Herrn Baurath Prof. Weißbach gelegt worden. Der kleine Saal im Tivolibrunnen-Grundstück ist zur Aufnahme der historischen Abtheilung bestimmt. Es wird aber an dieser Stelle [illegible] die dringende Bitte ausgesprochen, den Verein in seinen Bestrebungen [illegible] unterstützen zu wollen. Gar mancher [illegible] Sammler besitzt Gegenstände dieser Industrie, [illegible] in diese Abtheilung, und ersucht der [illegible] um gefällige Benachrichtigung unter seiner Adresse [illegible] Ostra-Allee, Nr. 1. Den Ausstellern für diese Abtheilung [illegible] keine Spesen. Der Eingang zu der Ausstellung erfolgt durch den Flur des Grundstückes Ostra-Allee, [illegible] betritt man zuerst den Lichthof, in welchem die elektrische Beleuchtungsanlage und verschiedene Chamottewaaren untergebracht sind. Von dort führt der Aufgang durch die große Treppe rechts und links durch die Mittelthüren in den Saal. Der hintere Saal ist zur Aufnahme der Chamottewaaren und Terracotten bestimmt, [illegible] der Weg den ersten Seitensaal entlang, mit Rohmaterial beginnend und Maschinen zur Porzellanfabrikation enthaltend, nach dem Hauptsaal und dem rechten Seitensaal mit Porzellan und Majoliken führt. Von da geht man durch die [illegible] nach dem kleinen Saal, historische Abtheilung, und gelangt von diesem nach der rechten Galerie, dem Mittelbau und der linken Galerie (Glasindustrie), um von da die Treppe und den Ausgang durch das Restaurant zu benutzen.

— Zur Aufklärung über die Angelegenheit der Erbauung einer Straßenbahn nach dem Wilden Mann dürfte Nachstehendes beitragen: Durch Vertrag mit der Stadt Dresden ist die [illegible] Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft verpflichtet, bis an die Stadtgrenze an der Großenhainerstraße zu bauen. Von da ab will die genannte Gesellschaft die Bahn die Großenhainerstraße entlang bis zum Wilden Mann fortsetzen und berührt dabei nur die Fluren von Pieschen und Trachau. Als bei der Concessionirung der neuen Straßenbahngesellschaft die betheiligten Gemeinden um Berücksichtigung dieser Linie bei dem abzuschließenden Vertrag baten, wurde dies mit Recht von dem Stadtverordneten-Kollegium abgelehnt, [illegible] Kollegium nicht berechtigt ist, Concessionen über das Weichbild der Stadt hinaus zu bewilligen. Nach dem Antrage [illegible] in der letzten Stadtverordnetensitzung scheinen aber jetzt die Antragsteller anderer Meinung geworden zu sein, indem sie nach dem Wortlaute des Antrags verlangen, die Bahn bis Wilder Mann — [illegible] — nicht zu bewilligen, wenn diese Bahn nicht am [illegible] Neustädter Kirchhof vorüber führt. Daß der genannte Kirchhof eventuell eine Straßenbahn-Verbindung haben möchte, wird Jedermann ohne Weiteres zugeben. Nur sollte man den Bau einer Bahn dahin besonders behandeln und nicht der Linie Wilder Mann Schwierigkeiten bereiten, weil vielleicht die Zeit für den Bau nach dem Kirchhof noch nicht gekommen ist. Der neue Neustädter Kirchhof dürfte in Zukunft drei Straßenbahnverbindungen erhalten: 1. durch die bereits [illegible] Linie Neustädter Bahnhof-[illegible]; 2. durch eine Verbindung von der [illegible]straße in Pieschen bis [illegible] und 3. durch die im [illegible] Bebauungsplan [illegible] zwischen der Großenhainerstraße [illegible] Johann Meyer-[illegible], dem neuen Neustädter Friedhof direkt auf den [illegible] Kirchhof zu laufende 30 Meter breite Straße. [illegible] genügende Verbindung. [illegible] der Linie Wilder Mann an dem Kirchhof vorüber, [illegible] nur eine Verlängerung der Fahrzeit schaffen und die [illegible] im Dresdner Publikum gegen schon bestehende Umwege [illegible] noch vergrößern.

— [illegible] der Dresdner Buchbindereibesitzer [illegible] Fachschule im [illegible] Ostern 1888 [illegible] 1891 [illegible]. Als gegen das Ende des Jahres 188[illegible] und wiederholt im Laufe des Jahres 188[illegible] eine kleine Anzahl Dresdner Buchbinder zusammentrat, um über die Mittel und Wege zu berathen, durch welche eine Besserung der damals [illegible] allgemeinen Geschäftslage herbei[illegible], und als [illegible] Männer in [illegible] zu einer „Innung Dresdner Buchbindermeister" [illegible], da waren alle Betheiligten sich sehr wohl bewußt, daß für eine Hebung des Standes von unten herauf [illegible]. Es wurde dabei die [illegible] neben der [illegible] und [illegible] mit einer größeren Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten [illegible], als ihnen [illegible] der Werkstättenverhältnisse in den meisten [illegible] geboten werden kann, und sie dadurch nach und nach [illegible] heranzubilden, welche mit mehr und besserem [illegible] im Stande sein können, als dies leider jetzt bei [illegible] im Durchschnitt der Fall ist. Dies schien nur [illegible] durch Begründung einer Fachschule, einer Anstalt, die aus den Mitteln der Innung erhalten und erhalten, mit der [illegible] über alle Zeitverhältnisse hinaus ihr Haupt[illegible] und zu [illegible] Vervollkommnung [illegible]. Am 13. April 1888 konnte die [illegible] werden, und zwar, nachdem Gewerbeschul[illegible] die [illegible] Leitung und für die Stellung [illegible] gewonnen worden war, in dessen Schullokale. Die Schule hat sich nun erfreulich weiter entwickelt und ist zur [illegible] eine [illegible] und segensreich wirkende. [illegible] und behandelt alle Einrichtungen und [illegible] eingehend. War das erste Schuljahr mit 31 Schülern eröffnet worden, so erfolgte die Eröffnung des dritten [illegible] mit 60 Schülern in verschiedenen Klassen. Es fehlte aber auch nicht an [illegible] Erfahrungen; der Geist der Unbotmäßigkeit, indem 16 Schüler der Mittelstufe nach Vollendung ihres [illegible] dritten Fortbildungsschuljahres sich der Verpflichtung [illegible], nun noch das dritte Fachschuljahr zu erfüllen, obwohl die [illegible] dieser renitenten Schüler, oder vielmehr alle, der Werkstätte dieses dritten Fachschuljahres sehr bedürftig waren. Trotz solcher unlauterer Elemente konnte doch die Innung mit dem Ergebniß der im März d. J. vorgenommenen Prüfung im Ganzen [illegible], auch in sittlicher Hinsicht, zufrieden sein. Die junge Anstalt [illegible] mehr und mehr ihren Zwecken und Zielen zu.

— Die Schleswig-Holsteiner Veteranen von 1849 begehen heute die [illegible] Erinnerungsfeier an die Erhebung der [illegible] und zwar mit einer Nachfeier im festlich geschmückten Saale des „Eldorado". Das durch den Tod stark gelichtete Häuflein der hiesigen Veteranen wird diesmal durch zahlreiche [illegible] von auswärts verstärkt.

— Am Sonntag Abend entstand an der Kasse des Königl. [illegible] in der Altstadt unter den sich an dieser Kasse [illegible] Personen [illegible] Unruhe, weil es stark nach Brand roch. Schließlich stellte es sich heraus, daß ein junger Mann, welcher sich mit eingestellt hatte, heimlich eine brennende Cigarre in das Theater mitgenommen hatte, welche seinen eigenen Schirm in Brand gesetzt hatte.

— Die vereinigten Militärvereine begehen am 22. d. M. die Vorfeier von Königs Geburtstag im Tivolisaale mit Festaktus, Concert und Commers.

— Der Besitzer der Pilsener Bierhalle, gr. Kirchgasse 7, hat zur Erweiterung seiner stark frequentirten Restaurationsräume das Nebenhaus, Nr. 8, für 72 000 Mk. von dem Besitzer der ehemalig Ramming'schen Buchdruckerei, Herrn Wulffen, gekauft. Herr Ludwig hat mit seinem Geschäftsgrundsatz: „Bier, eine Sorte, billig und gut" recht behalten.

— Der dramatische Verein „Lohengrin" veranstaltet gelegentlich seines Stiftungsfestes nächsten Sonntag eine musikalisch-dramatische Aufführung in den Sälen des Hotels Kaiserhof und Stadt Wien.

— In der Prämiirungsliste der hiesigen Geflügelausstellung (Sonntagsnummer) muß es nicht heißen unter den Geld-Ehrenpreisen der Stadt: Thale-Pirna, sondern Thale-Erlau.

— Durch mehrere Zeitungen ist die Mittheilung gegangen, daß die Müllerschule bez. Unterrichtsmühle in Dippoldiswalde abgebrannt sei. Es ist dies durchaus nicht wahr. Der frühere Direktor der Schule steht nur unter der Anklage der Brandstiftung. Das neue Lehr-Semester beginnt am 1. Mai d. J.

— Auch in diesem Jahre unternimmt der Norddeutsche Lloyd mit seinem Dampfer „Kaiser Wilhelm II." zwei Reisen nach Norwegen bis zum Nordkap und zwar mit Abfahrt von Bremen am 20. Juni und am 11. Juli. Die ganze Reisedauer ist auf ca. 30 Tage berechnet, von denen ca. 11 Tage wirkliche Fahrzeit sein werden.

— Dieser Tage erfolgte in Gotha die 876. Feuerbestattung und zwar wurde eine 7jährige Frau aus Gotha selbst beigesetzt. Am Sonnabend vorher wurde die sterbliche Hülle des in Sachsen wohlbekannten Fischzüchters Privatus Karl Lohs aus Einsiedel bei Chemnitz den Flammen übergeben und morgen Nachmittag findet gleichfalls in Gotha die Verbrennung des dieser Tage in Strehlen bei Dresden verstorbenen preußischen Oberstabsarztes Dr. Heilmann statt, dessen Leiche dahin durch die Beerdigungsgesellschaft „Pietät" übergeführt wird. Der Rath der Stadt Gotha hofft, daß in diesem Jahre die 1000. Feuerbestattung erreicht wird, da gegenwärtig wöchentlich 2—3 Bestattungen regelmäßig vor sich gehen. Unter den 876 Bestatteten finden sich über 250 Frauen und Mädchen, 70 Aerzte, 42 Offiziere, gegen 80 Staatsbeamte und Juristen, 14 Lehrer, drei Geistliche, über 300 Fabrikbesitzer, Rentiers u. s. w. Nach Berlin erfolgten von Dresden aus die meisten Leichenverbrennungen. Wer einer Feuerbestattung mit dem in Gotha üblichen kirchlichen Ritus beigewohnt und das dortige Kolombarium (den feinsten Friedhof der Welt) besichtigt hat, wird nicht mehr von Barbarenthum und Pietätlosigkeit sprechen. Den 15. April wird in Hamburg ein neues Kolombarium und Krematorium eröffnet, doch dürfen daselbst nur Einwohner der Stadt Hamburg verbrannt und beigesetzt werden.

— Auf demselben Platze der Eisenbergerstraße, wo schon menschliche Skelette gefunden worden sind, hat man am Sonnabend wieder ein solches gefunden, bei welchem metallene Knöpfe lagen mit dem französischen Adler. Die Skelette scheinen von Soldaten herzurühren, welche dort 1813 gefallen sind.

— Im 22. Wahlbezirke zur evangelisch-lutherischen Landessynode ist als geistlicher Abgeordneter nicht, wie neulich gemeldet wurde, Superintendent Meltzer in Auerbach, sondern Superintendent Schelle in Oelsnitz gewählt worden.

— Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr stürzte auf dem Neubau des Gerichtsamtsgebäudes in der Marschallstraße ein Dachdecker aus dem dritten in das erste Stockwerk und war sofort todt.

— Seit dem 10. April ist es in der großen Cigarrenfabrik von Gedicke u. Sohn in Trachau zu einem allgemeinen Ausstand gekommen infolge von Lohndifferenzen zwischen den Prinzipalen und der Arbeiterschaft. Es feiern gegen 132 Arbeiter, darunter eine Anzahl Frauen und Mädchen. Seitens der Fabrikleitung soll verlangt worden sein, daß die Arbeiter bei jedem Tausend Cigarren eine Anzahl Ueber-Cigarren anfertigen, die dann als Rauchcigarren für den eigenen Bedarf der Arbeiter unentgeltlich haben geliefert werden sollen. Die unentgeltliche Abgabe solcher Rauchcigarren ist in den Fabriken üblich. Die Arbeiter weigern sich nun, diese Ueber-Cigarren anzufertigen, indem sie behaupten, daß sie dieselben nicht zum eigenen Bedarf geliefert erhielten, sondern geringere, die anderswo angefertigt würden. Die hiesigen Cigarrenarbeiter haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt, auch rechnen die letzteren auf die Unterstützung der Dresdner Arbeiterschaft. Die jetzige Zeit ist einem derartigen Streik freilich nicht günstig.

— Blasewitz. In Angelegenheiten der neuen Straßenbahngesellschaft, die Verlängerung ihrer projektirten Dresdner Linie von der Stadtgrenze (Postenhainerstraße) innerhalb der Blasewitzer Flur auf der Emser Allee und Naumannstraße bis Schillerplatz, event. später weiter über die noch zu erbauende Elbbrücke bis Loschwitz betr., beschloß der hiesige Gemeinderath: auf einer Bauzeit bis Ende 1891 nicht weiter zu bestehen, mit der Herstellung der Linie gelegentlich des Elbbrückenbaues und mit der Eröffnung des Betriebes erst nach Vollendung der Brücke einverstanden zu sein, sowie den bindenden Vertrag zwischen Gemeinde und Gesellschaft definitiv zu genehmigen und abzuschließen, bezüglich der beim Bahnbetrieb beabsichtigten oberirdischen Verwendung der Elektrizität an Stelle der Pferde aber die Stellungnahme des Stadtrathes zu Dresden der Gesellschaft gegenüber abzuwarten. — Mit der Herstellung einer Wasserleitung in Blasewitz und der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit ist die hiesige Gemeindebehörde im Prinzip einverstanden.

— Chemnitz, 13. April. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Altchemnitzer Bahnhof. Beim Rangiren eines Wagens kam der rangirende Arbeiter mit dem Kopf zwischen einen anfahrenden Wagen und einen dort stehenden, bis nahe an die Geleise heranreichenden Dampfkessel, sodaß der Schwerverletzte, als der Wagen weiter gefahren war, besinnungslos am Boden liegend aufgefunden und nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

— Zu Einsiedel bei Chemnitz haben, wie erst jetzt bekannt wird, zahlreiche patriotisch gesinnte Männer bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Telegramm an denselben gesandt, dessen Text in folgendem, hübschen Wortspiel bestand: „Dem Einsiedler im Sachsenwalde senden ehrfurchtsvolle Glückwünsche die Einsiedler im Sachsenlande".

— Am Sonntag Nachmittag hatte ein hiesiger Grundstücksbesitzer das Malheur, in der Hohlgasse in Moritzburg mit seinem Landauer umzuwerfen. Obgleich die Insassen von dem Wagen vollständig bedeckt wurden, hat glücklicher Weise keiner der Sonntagsausflügler einen Schaden davongetragen.

— In Ebersbach wurde infolge böswilliger Brandstiftung Wohnhaus und Scheune des Ziegeleibesitzers Lehig nebst dem in den Gebäuden befindlichen Vorräthen, Mobilien, ein Raub der Flammen. Die Familie mußte erst geweckt werden.

— Die Töpferfachschule zu Altstadt-Waldenburg ist auf Ansuchen der dortigen Töpferinnung vom Königl. Ministerium des Innern am 1. d. M. aufgelöst worden. Obgleich diese Schule von Seiten der Königl. Staatsregierung sowohl, als auch Seitens der Gemeinde stets ein warmes Interesse gefunden hat, so hat dennoch die Innung es für besser gehalten, dieses Institut nach 11jähriger Wirksamkeit wieder aufzulösen. Es beruht dieser Entschluß eigenthümlich in einer Zeit, wo alle Gewerbe und alle Industriezweige darnach streben, behufs Vorbildung tüchtiger Kräfte Fachschulen zu gründen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Seitens der Reichsregierung legt man dankenswerther Weise Werth darauf, den Glauben, daß der Friede nach irgend einer Richtung hin gefährdet sei, thunlichst zu entkräften. So wird offiziös geschrieben: In Berlin hat man sich mit der allgemeinen Weltlage, wie sie sich seit Jahren langsam und fest gestaltet hat, abgefunden; man weiß, daß Europa als in zwei große Lager getheilt betrachtet werden kann: das friedliche und das kriegerische, und man hofft, daß die friedlichen Elemente stark genug sind und für unabsehbare Zeit noch bleiben werden, um gegenüber den russischen Truppenbewegungen an der Grenze und den fortgesetzten französischen Drohungen mit einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland, deren Spitze gegen Deutschland gerichtet sein würde, die bisher beobachtete Ruhe bewahren zu können; daß die europäische Lage keine andauernd friedfertige und beruhigende sei, darüber hat sich Niemand Illusionen hingeben können, der den Ereignissen in Rußland und Frankreich mit gebührender Aufmerksamkeit gefolgt ist; daß aber die Lage plötzlich eine noch unsicherere geworden sei, als sie es seit Jahren ist, darf als eine unbegründete Befürchtung bezeichnet werden. Die Thatsachen, auf welche die Befürchtung zurückgeführt worden ist — der Ablauf der Konvention von Tophane vom 5. April 1886, die Truppenbewegungen an der russischen Grenze, die Verleihung des Andreas-Ordens an den Präsidenten der französischen Republik — sind theils hinfällig geworden, denn Rußland denkt gar nicht daran, die bulgarische Frage in diesem Augenblick aufzurollen, theils kann denselben nur mit Unrecht die Bedeutung eines Novums beigemessen werden, wie dies in beunruhigender Weise während der letzten Tage geschehen ist.

Die „Nat.-Ztg." erhält die folgenden Mittheilungen aus Kiel: Während des Kaiserbesuches in Kiel fand im Saale der Marineakademie eine Versammlung des Seeoffizierkorps statt, in welcher Kapitänleutnant Wever einen Vortrag über die Kriegsflotten Europas hielt, dem auch der Kaiser beiwohnte. An den Vortrag schlossen sich einige weitere, von dem Kapitän zur See Prinz Heinrich gegebene Darlegungen, nach welchen sofort der Kaiser das Wort ergriff, um seinerseits einen improvisirten, an das Gehörte anknüpfenden kurzen, aber inhaltreichen Vortrag zur Sache zu halten. Der Kaiser sprach etwa in 25 Minuten in freier, ersichtlich unvorbereiteter Rede. Befaßte sich der Vortrag des Kapitänleutnants Wever, welcher zur Abhaltung desselben vom Kaiser telegraphisch aus seinem jetzigen Garnisonorte Wilhelmshafen nach Kiel berufen wurde, mit der Stärke und dem Kriegswerthe der europäischen Flotten, so zog der Kaiser in seiner Rede ein das Interesse der Marineoffiziere vollständig gefangen nehmendes Resumé, welches als Direktive für den Kriegsfall angesehen wird. In unserer Marine denkt man, namentlich in den höheren Kreisen, noch heute mit schmerzlichem Bedauern an die Zeiten des Krieges von 1870—71 zurück, in denen unsere Flotte mit ihren besten, zu passender Zeit mit Erfolg verwendbaren Kräften in dem Kriegshafen an der Nordsee zurückgehalten, und jegliche offensive Aktion ihr untersagt wurde. Das altpreußische, zur energischen Offensive drängende Element wird in etwaigen zukünftigen Kriegen auch bei unserer Kriegsmarine zur vollen Geltung kommen, trotzdem ihr der Gesammtlage nach die Situation der Defensive vorgeschrieben ist. „Der Angriff ist die beste Vertheidigung", dieser Grundsatz wird in Zukunft taktisch in allererster Linie stehen, wenn nicht ausschließlich maßgebend sein. In gewissem Sinne sind so die Aufgaben unserer Panzerflotte, ähnlich denen der Kavallerie zu Lande. Wie diese, so hat die Flotte in ihrem zur Schlacht bestimmten Theile in concentrirter Kraft ihr Alles einzusetzen, um in wuchtigem, den Nahkampf suchendem Choc den Feind zu vernichten. In welcher Fülle, die höchste Geistesgegenwart mit der genauesten Beherrschung aller Eigenart paarenden Weise Geschwaderchef und Schiffskommandanten im Gewirre der Seeschlacht mit dem äußerst komplizirten Mechanismus ihrer Waffe, des Schiffs, zu rechnen haben, mit dessen Schnelligkeit, lebendiger Kraft, Drehungsvermögen, seinen Schutz- und Angriffsvorrichtungen; seiner mit der Artillerie- und der so äußerst schwierigen Torpedowaffe, das wies der Kaiser den erstaunt lauschenden, mit Spannung seinen Worten folgenden Seeoffizieren in einer so klaren Weise nach, als habe derselbe von Jugend auf dem seemännischen Berufe angehört. Wichtig ist hiernach die Erkenntniß, daß die Kriegsführung zur See, wie sie im Friedensdienste bisher in den Manövern geübt wurde, einer veränderten Handhabung entgegengehen wird. In Zukunft wird man in jenem neuen System der Kriegsverwendung der Flotte, welches seit 1888 den jährlichen großen Seemanövern Englands zu Grunde liegt und auf die besten nautischen Perioden der Vergangenheit zurückgreift, das wahre Wesen der Kriegsführung zur See erblicken und dasselbe zur Geltung bringen. Die Strategie wird mit derselben Bedeutung auf den Seekrieg übertragen werden, welche sie im Landkriege seit jeher besessen. Was für weitere Kreise, namentlich der Politiker, hierbei von wesentlichem Belang ist, das ist die Thatsache, daß die Direktiven in den kaiserlichen Ausführungen in weiser Selbstbeschränkung mit dem vorhandenen Material resp. dem feststehenden Umfange einer „Vertheidigungsflotte" rechnen, und sich von allen etwa befürchteten sogenannten „uferlosen Plänen" durchaus fern halten. Mit dem 1870/71 in Geltung gewesenen System der „Defensive ohne jede ernste Offensivunternehmung" ist aber gründlich gebrochen!

Die freisinnige Presse hat sich während der letzten Tage über die entschiedene Protestkundgebung der Nationalliberalen in Heidelberg gegen eine Schmährede entrüstet, welche der bekannte Jenenser Rechtsanwalt Harmening dort gerade am 22. März gegen den Fürsten Bismarck hielt. Auffallender Weise haben die so entrüsteten freisinnigen Blätter über den Inhalt der Harmening'schen Rede keine Mittheilung gemacht. Es liegt jetzt der Wortlaut in dem Harmening'schen Blatt vor und darnach ist die Kundgebung der Heidelberger Nationalliberalen ganz begreiflich. Von dem, was Herr Harmening gesagt hat, kann man sich durch folgende Sätze aus seiner Rede eine Vorstellung machen: „Bismarck ist ein recht kleiner Mensch gewesen. . . . Weitausgehende Pläne, wie sie einem großen Staatsmann würdig wären, hat Bismarck niemals besessen und auch solche niemals begreifen können . . . . Er hat es verstanden, das Volk charakterlos zu machen, wo man sich nicht an ihn gewagt, hoffte man wenigstens an seinen Hund Tyras heranzukommen".

Die Hamburgische Börsenhalle tritt energisch dafür ein, eine feste Vertretung der deutschen Interessen gegenüber Argentinien zu bilden durch Landes-Comitees in Deutschland, Frankreich, Belgien und England, die sich zu einem europäischen Centralkomitee vereinigen müßten, unter Theilnahme der interessirten Banken. Die Regierungen müßten für die Einführung einer europäischen Finanzkontrole interessirt werden.

Auf sozialdemokratischer Seite denkt man über die Zonentarife wie folgt: Ohne Frage würden die Zonentarife eine große Verschiebung der Bevölkerungsmassen herbeiführen. Die ländlichen Arbeiter würden in die Groß- und Fabrikstädte strömen, dort eine stärkere Concurrenz unter den Arbeitern verursachen und als nothwendiges Gegenmittel die solidarische Vereinigung aller Berufsgenossen zu gewerkschaftlichen und politischen Kampfgenossenschaften herbeiführen. Andererseits würden in den entvölkerten ländlichen Gebieten arbeitersparende Maschinen eingeführt werden müssen. Damit würde sich die kapitalistische, maschinelle Großwirthschaft mit ihrer Großproduktion im schnelleren Tempo als bisher auf dem Lande einbürgern. Kurz, alle Gegensätze der capitalistischen Gesellschaft würden unter dem Einfluß des entfesselten Verkehrs schneller zur Reife kommen. Schneller würde auf der einen Seite der Reichthum, auf der anderen die Armuth wachsen! Im Sturmschritt ging dann die Concentration des Kapitals vor sich und mit ihr die Entwickelung der kleinen Einzelbetriebe zu großen, gesellschaftlichen Betrieben. Der Zonentarif würde die Geburt des Sozialismus beschleunigen und den Jammer und den Schmerz der in heftigen Wehen liegenden kapitalistischen Gesellschaft verkürzen. — Es liegt gewiß ein Körnchen Wahrheit in diesen Ausführungen. Zum Theil haben ja die Eisenbahnen an sich eine wirthschaftliche Entwickelung herbeigeführt, wie sie hier gezeichnet ist.

Die Strafkammer in Coblenz verhandelte gegen den Bremser Henz aus Bingen, welcher zu einer Bande gehörte, die längere Zeit auf den Bahnhöfen Bingerbrück und Bingen eine Reihe von Eisenbahndiebstählen ausführte. Henz hatte auf dem Bahnhofe Bingen aus einem mit Bleiverschluß versehenen Eisenbahn-Güterwagen einen Ballen Kaffee und einen Ballen Wollwaaren gestohlen. Er wurde zu 15 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ueber die That eines Wahnsinnigen wird aus Stuttgart gemeldet: Donnerstag früh feuerte der an zeitweiliger Geistesstörung leidende Premier-Leutnant a. D. Baur auf den Militärposten am sogenannten Stockgebäude in der Kronprinzstraße ohne jede Veranlassung zwei Revolverschüsse ab. Der Posten — ein Einjährig-Freiwilliger — wurde glücklicherweise nicht getroffen. Derselbe suchte nun den Attentäter fest zu nehmen, wobei es zu einem heftigen Kampfe kam. Baur wollte noch einen dritten Schuß abfeuern, zum Glück versagte der Revolver. Mit Hilfe herbeigeeilter Leute wurde Baur, der sich wie ein Verzweifelter wehrte, schließlich überwältigt und in Gewahrsam gebracht. Derselbe leidet an Geistesstörung und ist erst vor Kurzem aus einer Heilanstalt entlassen.

Der Anzeiger für Krotoschin hatte neulich die Tartarennachricht gebracht, daß ein kriegsbereites Regiment infolge der Erschießung deutscher Grenzbeamte durch russische Soldaten an die Grenze abgerückt sei. Wir haben hiervon keine Notiz genommen, weil sie ganz den Stempel der sensationellen Aufbauschung trug. Es stellt sich jetzt heraus, daß eine harmlose Uebung die Ursache der Nachricht bildete.

Eine zahlreich besuchte Bergarbeiter-Versammlung in Bochum sprach sich betreffs der Vertretung und Abstimmung der deutschen Delegirten auf dem Pariser Bergarbeiterkongreß, ingleichen bezüglich der Unterstützung der belgischen Bergleute bei einem etwaigen Streik billigend aus. In letztgedachtem Falle sollen sich die deutschen Zechenverwaltungen verpflichten, keine Kohlen nach Belgien zu liefern, widrigenfalls auch die deutschen Bergleute zum Streik übergehen würden. Der Führerschaft soll unbedingter Gehorsam geleistet werden. Die Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe der Pariser Kommunisten durch die deutschen Delegirten wurde gutgeheißen. Dagegen fand in Bruch bei Dortmund eine von etwa 200 Bergarbeitern besuchte Versammlung statt, welche sich gegen die Pariser Kongreßbeschlüsse und gegen die sozialdemokra-